Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist's, der mich liebet. Johannes 14:21.

Dreißigster Band. № 19. Hamburg, 1. Oktober 1898.

Eine Predigt von Apostel Georg Teasdale.

(Schluß)

In den Tagen Moses gab der Herr ein Gesetz und in solchen Fällen war der Mann gezwungen die Jungfrau zu ehelichen und war ihm nicht erlaubt während seines ganzen Lebens sie von sich zu stoßen. Wie kann jemand erwarten, daß man dem Herrn wohlgefällig sein kann, nachdem man solches Unrecht begangen hat? Wie kann jemand erwarten, wenn er solches Unrecht begeht, daß er nicht vor dem Richterstuhl Gottes einstens die gerechte Strafe dafür erhalten wird? Aber dessenungeachtet verkehren Personen, die sich solches zu Schulden kommen lassen, häufig in angesehenen gesellschaftlichen Kreisen. Solche Personen sind unwürdig, in anständigen Zusammenkünften zu verkehren, denn sie haben sich der Gemeinschaft solcher verlustig gemacht. Und wenn solche einmal vor dem Gerichte Gottes stehen um nach den Werken im Fleisch gerichtet zu werden, müssen sie erfahren, daß solches Unrecht mit den Qualen der Hölle gebüßt werden muß.

Und was ist das Resultat einer solchen That? Sie verursacht einen Schiffbruch in der Familie! Eine Mutter mit gebrochenem Herzen und ein kummervolles Leben eines Vaters. Wenn wir nach allem diesen es für recht halten sollen, daß ein solch gültiger Mann in anständiger Gesellschaft und gebildeter Zusammenkunft sich bewegen soll, während das Weib als ein Auswurf betrachtet wird, sind wir im Unrecht.

Heilige der letzten Tage sollten mit Abscheu gegen solches Unrecht erfüllt sein, indem der Herr es anempfohlen und abermals anempfohlen hat, daß wir Keuschheit, Tugend und Reinheit üben sollten, und daß wir nicht einmal ein Weib ansehen sollten ihrer zu gelüsten. Die Welt mag von uns denken was sie will, ich aber bezeuge, daß die Heiligen der letzten Tage ein sittliches Volk sind. Sie können nicht andernfalls sein. Der Mann, der sich der Gemeinschaft des heiligen Geistes erfreut, würde sich schämen wohllüstigen Gedanken hinzugeben. Er würde den Herrn anflehen, ihn von solchen Dingen zu befreien. Der Segen, den wir durch die Gemeinschaft des heiligen Geistes erhalten, ist ein starker Charakter, um allem Bösen zu widerstehen und das Gute zu thun. Der Herr hat uns geboten vom Übel abzulassen, mit zerknirschtem Geist

und gebrochenem Herzen vor ihm zu wandeln; sanftmütig, demütig und gelehrig zu sein, damit wir seinen Willen lernen mögen und dann befolgen. Dieses ist unser Beruf! Er hat uns seiner Kirche einverleibt um mitzuhelfen Gerechtigkeit auf Erden aufzurichten, ein eigentümliches und heiliges Volk zu sein, welches in der Furcht des Herrn wandelt. Wenn wir dieses nicht sind, werden wir Asche unter den Füßen der Gerechten sein. Es gibt keinen Heiligen der letzten Tage, der nicht der zweiten Ankunft Christi entgegen sieht und sich nicht auf dieselbe vorbereitet. Wir wissen, daß er kommen wird mit vielen tausend Heiligen „und mit Feuerflammen Rache zu geben über die, so Gott nicht kennen und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelium unseres Herrn Jesu Christi". Nun, wollen wir mit ihm kommen oder wollen wir zurückbleiben? Wenn er kommen wird und uns unvorbereitet findet, wird Wehe über uns sein. Und wenn wir sterben, erwarten wir nicht mit ihm zu kommen? Und wie können wir solches erwarten, es sei denn wir unterziehen uns den Bedingungen des ewigen Evangeliums.

Der Herr verlangt von uns den Zehnten. In unserer letzten Conferenz habe ich erwähnt, daß ich niemals zuvor eine deutlichere Erklärung über das Prinzip des Zehnten hörte, als es eine Schwester zu ihrer Klasse in der Sonntagsschule that. Sie sagte: Angenommen euer Vater giebt euch zehn Äpfel und verlange einen davon zurück, würde es nicht habsüchtig sein von euch, wenn ihr dem Vater den einen Apfel versagen würdet, nachdem er euch zehn gegeben hat? Die Schüler lachten einer solchen Idee dem Vater einen Apfel zu entsagen. Dessenungeachtet giebt es solche unter uns, die dem Herrn den verlangten Zehnten vorenthalten. Der Herr verlangt von allem dem er uns segnet den Zehnten und dieses ist leicht zu verstehen. Und weiter verlangt er, daß wir nicht engherzig sondern freigebig zu den Armen, Wittwen und Waisen sein sollten. Wie schon erwähnt, die Schüler lachten daß jemand dem Vater einen Apfel versagen sollte nachdem er zehn von ihm erhalten hat. Und dennoch giebt es solche, welche den Apfel durchschneiden und behalten die andere Hälfte oder geben ihm blos ein vierteil, oder beißen sogar ein Stück ab ehe sie dem Herrn geben, was ihm gehört. Auf diese Weise verfahren einige mit dem Herrn im Zahlen ihres Zehnten. Sind wir unter solchen Umständen würdig den Heiland zu empfangen? Der Herr sagt in Malachi 3: 10 in Bezug auf den Zehnten: „Bringet aber die Zehnten ganz in das Kornhaus, auf daß in meinem Hause Speise sei; und prüfet mich hierin, spricht der Herr Zebaoth, ob ich euch nicht des Himmels Fenster aufthun werde, und Segen herabschütten in Fülle".

Ich wünsche zu bezeugen daß es der Herr ist, der uns erhällt und nährt, ob wir es eingestehen wollen oder nicht. Wenn wir den Herrn prüfen, werden wir mehr von ihm und seinen Wegen lernen und werden die Pläne seiner Vorsehung verstehen, werden lernen daß seine Gebote und Vorschriften in Uebereinstimmung mit dem ewigen Evangelium sind. Nur dann ehren wir den Herrn, wenn wir seine Gebote halten. Abraham wurde durch Glaube gerechtfertigt und durch Gnade erlöst. Wie wurde er durch den Glauben gerechtfertigt? Darum daß er Ge-

rechtigkeit übte, den Herrn ehrte durch Darbringung seines Zehnten und anderen Liebesgaben und that alles was der Herr von ihm verlangte. Auf diese Weise empfing er die Achtung Gottes und erhielt seine Gnade. Auf dieselbe Weise können auch wir uns der Achtung Gottes und seiner Gnade theilhaftig machen. Wir müssen vor Gott und Menschen unsere Liebe zu den Geboten des ewigen Evangeliums beweisen. Wir müssen seine liebevolle Güte anerkennen, indem er uns bevorzugte und uns zur Kindschaft Gottes berufen hat, wodurch wir Söhne und Töchter Gottes geworden sind und sollten ihm unsern Dank huldigen durch das Halten seiner Gebote und der Verehrung seines heiligen Namens.

Meine lieben Brüder und Schwestern, als euer Mitarbeiter und Diener Jesu Christi laßt mich euch aufmuntern, den Prinzipien der Gerechtigkeit treu zu leben und den Herrn zu verehren durch das Halten seiner heiligen Gebote; wandelt im Lichte wie er im Lichte ist, damit wir Gemeinschaft mit einander haben mögen, und das Blut Jesu Christi uns von allen Sünden reinige und uns vorbereitet finden möge wenn er kommen wird, ist mein ernstes Gebet im Namen Jesu. Amen!

Das Evangelium.

(Geschrieben von B. H. Roberts.)

(Fortsetzung.) Das XXX. Kapitels.

Autorität.

Ich habe nun mit einiger Weitläufigkeit die Lehren und Verordnungen, welche die Grundprinzipien des Evangeliums Jesu Christi ausmachen, betrachtet. In Verbindung mit diesen Prinzipien zeigt sich jedoch ein weiterer Gegenstand, welcher die Aufmerksamkeit des Lesers auf sich ziehen muß, nämlich die wichtige Thatsache, daß das Evangelium von denen gepredigt und seine Verordnungen von solchen vollzogen werden müssen, die von Gott bevollmächtigt sind, sonst haben die Handlungen keine bindende Kraft, weder im Himmel noch auf der Erde, weder für Zeit, noch durch die Ewigkeit.

Die Schrift sagt uns, daß der Herr durch Paulus, den er zu seinem Dienste berufen hatte, große Wunder wirkte, die Kranken wurden geheilt, und böse Geister fuhren aus denen, welche von ihnen besessen waren. „Es unterwanden sich aber etliche der umherziehenden Juden, die da Beschwörer waren, den Namen des Herrn Jesu zu nennen über die da böse Geister hatten und sprachen; „Wir beschwören euch bei Jesu, den Paulus predigt. Es waren ihrer aber sieben Söhne eines Juden Skevas, des Hohenpriesters, die solches thaten. Aber der böse Geist antwortete und sprach: „Jesum kenne ich wohl, und von Paulus weiß ich wohl, wer seid Ihr aber? Und der Mensch, in dem der böse Geist war, sprang auf sie und ward ihrer mächtig, und warf sie unter sich, also daß sie nacket und verwundet aus demselbigen Hause entflohen.“ (Ap. 19; 13 — 16).

Diese Männer hatten mit angemaßter Autorität zu amtieren versucht und die Folge davon war, daß nicht einmal die Teufel ihre Handlungen achteten, geschweige, daß der Herr sie anerkannt hätte.

Mit dieser Begebenheit hängt ein Prinzip von bedeutender Wichtigkeit zusammmen. Die Frage entsteht, würden die Handlungen dieser Männer, welche, da sie ohne Autorität von Gott amtierten, nicht imstande waren, einen bösen Geist auszutreiben, bindend oder von irgend welcher Kraft begleitet sein, wenn sie eine andere Verordnung des Evangeliums, wie z. B. die Taufe zur Vergebung der Sünden oder das Auflegen der Hände zur Gabe des heiligen Geistes, vollziehen würden? Augenscheinlich nicht. Und deshalb kommen wir zu der Entscheidung, daß, wie einer unserer Glaubensartikel so trefflich ausdrückt „ein Mann von Gott berufen sein muß, durch Offenbarung und das Auflegen der Hände derer, welche die Vollmacht dazu haben, das Evangelium zu predigen und in den Verordnungen derselben zu amtieren."

Eine solche Folgerung könnte auch ganz vernünftigerweise aus den Worten des Apostels Paulus an die Ebräer geschlossen werden, in denen er sagt: „Denn ein jeglicher Hoherpriester, der aus den Menschen genommen wird, der ist gesetzt für die Menschen gegen Gott, auf daß er opfere Gaben und Opfer für die Sünden. * * * Und niemand nimmt ihm selbst die Ehre, sondern der auch berufen sei von Gott, gleich wie Aaron." (Ebr. 5, 1 bis 5) Auf welche Art und Weise Aaron zum Priesteramte berufen wurde, finden wir geschrieben im 2ten Buche Mosi, 28. Kap., wo es heißt: „Und sollst Aaron deinen Bruder und seine Söhne zu dir nehmen aus den Kindern Israels, daß er mein Priester sei, nämlich Aaron und seine Söhne Nadab, Abihu, Eleasar und Ithamar."

Es mag vielleicht die Einwendung gemacht werden, daß dieses Gesetz nur bei der Berufung von Hohenpriestern beobachtet worden sei, jedoch, wenn es notwendig ist, daß die Hohenpriester auf diese Weise berufen werden, ist es nicht vernünftig, daraus zu schließen, daß alle, welche in den Dingen Gottes amtieren, in gleicher Weise berufen sein müssen, nämlich von Gott? Wo auch immer in der heiligen Schrift, die in diesbezüglichen Fragen durchaus entscheidend ist, ein Bericht bezüglich das Amtieren der Menschen in den Dingen Gottes und wo diese Handlungen von ihm anerkannt werden, gegeben wird, sind diese Männer entweder durch direkte Offenbarung von Gott selbst, oder durch Inspiration derer, die Autoritöt von Gott besaßen in seinem Namen zu amtieren, berufen worden, und wer von einer gesetzlichen, göttlichen Autorität berufen ist, der ist von Gott berufen.

Anders verhällt es sich mit denen, die sich selbst die göttliche Autorität angemaßt und es unternommen haben, aus eigenem Antriebe im Namen Gottes zu amtieren, und die heilige Schrift, insofern sie über solche Beispiele Erwähnung macht, lehrt uns wie Gott seiner Unzufriedenheit über die Handlungen solcher Menschen Ausdruck gab.

Ich möchte hier als ein Beispiel den Fall Usa anführen. Der Herr betraute Aaron und seine Söhne mit der besonderen Aufsicht über die Bundeslade und allen heiligen Geräten, welche dazu gehörten. Als es nun notwendig wurde, das Lager weiter zu führen, gab der Herr, nachdem Aaron und seine Söhne alles in Bereitschaft gesetzt

hatten den Kinder Kahaths den Befehl, dieselbe zu tragen, „aber" sagte er „sie sollen das Heiligtum nicht anrühren, daß sie nicht sterben." (4. B. M. 4 : 15). Einige Zeit, nachdem der Herr diese Gesetze gegeben hatte, ließ König David die Bundeslade von Baala, auch Kirjath Jearim genannt, wo sie mehrere Jahre aufbewahrt worden war, holen, um sie an einen andern Ort zu bringen. Usa und sein Bruder bewachten den Wagen, der die Lade mit den dazu gehörigen Geräten trug und als sie in Chidon anlangten, reckte Usa seine Hand aus, um dieselbe zu halten, da die Rinder beiseits geschritten waren. Durch diese That brach er jedoch das Gesetz, welches Gott dem Volke Israel gegeben hatte, er handelte ohne Autorität. „Da erzürnte der Grimm des Herrn über Usa und schlug ihn, darum daß er seine Hand hatte ausgereckt an die Lade, daß er daselbst starb vor Gott." (1. Chron. 13 : 10).

Ein weiteres Beispiel ist das von Usia. Er war ein israelitischer König und während einer langen Zeit außerordentlich gesegnet wegen seiner Rechtschaffenheit. Seine Feinde flohen vor ihm her und er empfing große Weisheit, die Stadt Jerusalem zu befestigen, wie sie nie zuvor befestigt gewesen war. Allein in der Mitte seiner Herrlichkeit und in seinem Stolze unternahm er es, im Tempel Gottes als ein Priester zu amtieren und auf dem Räuchaltar zu räuchern. „Aber Asarja der Priester ging ihm nach und achtzig Priester des Herrn mit ihm, ansehnliche Leute, und stunden wider Usia, den König und sprachen zu ihm: Es gebührt dir Usia nicht zu räuchern vor dem Herrn, sondern den Priestern, Aarons Kindern, die zu räuchern geheiliget sind. Gehe heraus aus dem Heiligtum; denn du vergreifest dich, und es wird dir keine Ehre sein vor Gott dem Herrn. Aber Usia ward zornig und hatte ein Räuchfaß in der Hand; Und da er mit den Priestern zürnte, fuhr der Aussatz aus an seiner Stirn vor den Priestern im Hause des Herrn vor dem Rauchaltar. Und Asarja der oberste Priester wandte das Haupt zu ihm und alle Priester und siehe, da war er aussätzig an seiner Stirn, und sie stießen ihn von dannen. Er eilte auch selbst, herauszugehen; denn seine Plage war vom Herrn.

Also war Usia der König aussätzig bis an seinen Tod und wohnte in einem besonderen Hause aussätzig, denn er ward verstoßen vom Hause des Herrn. (2. Chron. 26.)

Schnelles Gericht folgte diesem Könige, weil er in seiner Vermessenheit es versucht hatte, die Autorität von Gott sich anzueignen, ohne daß ihm dieselbe übertragen worden war und wir haben schon erwähnt, daß in der Zeit des neuen Testamentes der Herr die Handlungen derer nicht anerkannte, die ohne Autorität in seinem Namen amtierten, wie sehr sie sich auch an die Form der Ceremonien hielten. Dennoch waren dieselben von keiner Kraft begleitet und der Teufel hatte ein leichtes, sie zu überwältigen.

Wir haben das Zeugnis Jesu Christi bezüglich die Autorität, welche er auf seine Jünger übertragen hatte. Er sagte: „Ihr habt mich nicht erwählet, sondern ich habe euch erwählet und gesetzt, daß ihr hingehet und Frucht bringet. (Joh. 15; 16.)

Als die sieben Männer erwählt wurden, für die Bedürfnisse der Armen zu sorgen, stellten sie dieselben vor die Apostel, welche, nachdem sie gebetet hatten, die Hände auf sie legten und sie zu ihrem Amte ordinierten. (Ap. 6; 1—6.) Das Gleiche war der Fall mit Paulus. Es war nicht genug, daß er den Erlöser sah und mit ihm sprach, oder daß Ananias zu ihm kam und ihn taufte, denn als der Herr ihn später berief das Evangelium zu predigen, und in den Verordnungen desselben zu amtieren, sagte der heilige Geist zu den Propheten in Antiochien: „Sondert mir aus Barnabas und Saulus zu dem Werk dazu ich sie berufen habe. Da fasteten sie und beteten und legten die Hände auf sie und ließen sie gehen." (Ap. 13; 1—4.)

Ferner lesen wir, daß als Paulus umherreiste, die Seelen der Jünger zu stärken, er viele derselben zu Ältesten der Kirche ordinierte. (Ap. 14; 23.) Er gab es nicht zu, daß dieselben sich selbst die Autorität aneigneten, in den Dingen Gottes zu amtieren, er warnte vielmehr die Heiligen vor solchen Menschen. Zu den versammelten Ältesten der Kirche in Ephesus sagte er: „So habt nun Acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, unter welche euch der heilige Geist gesetzt hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeine Gottes*** denn das weiß ich, daß nach meinem Abschied werden unter euch kommen greuliche Wölfe, die die Herde nicht verschonen werden. Auch aus euch selbst werden auftreten Männer, die da verkehrte Lehren reden, die Jünger an sich zu ziehen." (Ap. 20; 28—30.)

Denselben wichtigen Gegenstand besprach er in seinem Briefe an Timotheus, den er mit folgenden Worten ermahnte: „Predige das Wort, halt an, es sei zu rechter Zeit oder zur Unzeit, strafe, dräne, ermahne mit aller Geduld und Lehre, denn es wird eine Zeit sein, da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden, sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie ihnen selbst Lehrer aufladen, nachdem ihnen die Ohren jucken und werden die Ohren von der Wahrheit wenden und sich zu den Fabeln kehren." (2. Tim. 4, 2 bis 4)

Dieses stimmt auch überein mit dem Zeugnisse des Apostels Petrus. Nachdem er von den alten Propheten Israels gesprochen hatte, sagte er: „Es waren aber auch falsche Propheten unter dem Volke, (dann zu den Heiligen seiner Zeit sprechend) wie auch unter euch sein werden falsche Lehrer, die neben einführen werden verderbliche Sekten und verleugnen den Herrn, der sie erkauft hat, und werden über sich selbst führen eine schnelle Verdammnis. Und viele werden nachfolgen ihrem Verderben, um welcher willen wird der Weg der Wahrheit verlästert werden. (2 Petri 2, 1—2).

Es kam wie er es vorausgesagt hatte. Falsche Lehrer erhoben sich, verderbliche Sekten schlichen sich ein, das Evangelium wurde verkehrt und wenige Jahrzehnte nachdem dasselbe durch dies persönliche Erscheinen Johannes des Täufers und des Messias selbst und ihrer Werke eingeführt worden war, wurde die göttliche Autorität von den Menschen genommen.

Da nun in dieser Dispensation eine Kenntnis des Evangeliums wiedergebracht wurde, war es auch notwendig, die Autorität wieder

herzustellen, welche dasselbe zu lehren und in den Verordnungen desselben zu amtieren bevollmächtigt ist. Zu diesem Zwecke wurde Johannes der Täufer der unter der Leitung der Apostel Petrus, Jakobus und Johannes steht, auf die Erde gesandt, um die Autorität, durch welche die äußerlichen Verordnungen des Evangeliums vollzogen werden und welche die Prinzipien des Glaubens, der Buße und der Taufe zur Vergebung der Sünden lehrt, wieder herzustellen. (Lehre und Bünd. Ab. 13.)

(Fortsetzung folgt.)

Grabdenkmal des Aeltesten Ott.

Am 8. Juli wurde das unserem lieben Bruder und Mitarbeiter Ältesten Joseph A. Ott auf dem Friedhof zu Dresden errichteten Grabdenkmal eingeweiht. Anwesend waren bei dieser Gelegenheit Rulon S. Wells, Präsident über die europäische Mission, P. Loutensock, Präsident der deutschen Mission, Francis Salzner, Präsident der Dresdner-Konferenz, die Ältesten Nephi J. Taylor und W. J. Terry.

Nachdem alle um das Grab in Ordnung aufgestellt waren, wurde das Einweihungsgebet von Präsident Wells gesprochen und das Grab mit dem Denkmal dem Schutze des Allmächtigen übergeben bis auf den Tag an welchem alle aus ihren Gräbern hervorkommen werden. Die Feierlichkeit, welche den Ausdruck von Sympathie und brüderliche Liebe zeigte, machte auf jeden Teilnehmer einen tiefen Eindruck und von rührenden Erinnerungen erfüllt verließen wir unseres Mitarbeiters Ruhestätte.

Das Denkmal ist aus weißem Marmor in elegantem Stile angefertigt und ruhet auf einem entsprechenden Fundament aus Stein und Cement. Auf demselben ruhet ein 20 Centimeter hoher Sockel mit einem 3 Centimeter Vorsprung von welchem sich der mittlere Teil des Denkmals, 52 Centimeter hoch, erhebt bis an ringsum das Ganze laufende zierliche Gesims, welches gleichfalls einen Rücksprung bildet, von welcher Stelle der obere Teil, auf welcher sich die Inschrift befindet, jetzt für eine Höhe von 75 Centimeter leicht verjüngt zuläuft, um dann mit der weiteren 13 Centimeter hohen pyramidischen Abdachung den Schluß zu bilden. Die ganze Höhe des Denkmals von der obern Fläche des Fundaments an gerechnet ist 1 Meter 60 Centimeter und kostet 185.55 Mark, welches durch freiwillige Beiträge zusammen gesteuert wurde.

Auf der vorderen Seite ist die Inschrift in deutlichen Buchstaben eingehauen und vergoldet:

Zum Gedächtnis
des Missionärs
der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage,
Joseph A. Ott.
geb. 12. Dez. 1870 Virgin City, Utah, gest. 10. Jan. 1896 in Dresden.
Gewidmet von seinen Glaubensgenossen.

Das Grab erhebt sich ungefähr 2 Fuß über der Erde, ist von einem schönen grünen Gewächse (Sedom) bewachsen und umsponnen, welches nicht nur das Grab in gutem Zustande erhält, sondern auch einen ausgezeichneten Anblick darbietet. Die Mitte des Grabes ist von 3. Geraneums verziert und giebt dem Ganzen ein eindruckvolles Aussehen.

Die Grabstätte ist für die Dauer von 20 Jahren versichert nach welcher Frist die Versicherung wieder erneuert werden muß. Der Anfang dieses Unternehmens entsprang aus einer in Nr. 19 des „Stern" erschienenen Notiz, in welcher allen Ältesten und Heiligen die Gelegenheit geboten wurde nach Belieben zu diesem würdigen Vorhaben zusammen zu steuern. Dieser Aufforderung wurde willig Folge geleistet, so daß wir in kurzer Zeit es zu Stande bringen konnten, Alle, welche uns in diesem Unternehmen durch ihre Beiträge unterstützt haben drücken wir unseren herzlichen Dank aus und bitten dem Herrn Euch alle reichlich dafür zu segnen. P. L.

Entlassungen.

Ältester W. F. Olsen wurde am 27. Juli von seinem Wirken in Hannover. (Hamburger Konferenz) ehrenvoll entlassen, und wird, ehe er seine Rückreise nach der lieben Heimat antritt, noch seinen Verwandten in Dänemark einen Besuch abstatten. Bruder Olsen wirkte seit seiner Ankunft vom 26. Mai 1896 bis zum 15. März 1897 in München, bis er von Präsident Loutensock als Sekretär der Mission berufen wurde. Dem Rufe folgend kam er nach Bern und erfüllte die Pflichten seines neuen Berufs bis Februar 1898 als er Präsident Loutensock nach Hamburg begleitete den Hauptsitz der deutschen Mission dort aufzurichten. Am 20 März erhielt er eine Ausweisung aus Hamburg und wirkte seitdem in Hannover. Wie wir erfahren haben, ist Ältester Olsen, mit den dänischen Heiligen am 4. August mit dem Schnelldampfer Furnessia von Glasgow abgereist.

Der Stern wünscht Ältesten Olsen eine glückliche Reise und freudigen Empfang in der lieber Heimat.

Angekommen.

Folgende Ältesten sind in bester Gesundheit hier in Hamburg eingetroffen und haben die ihnen angewiesenen Wirkungskreise angetreten:

Clarence M. Cannon von Salt Lake City, welcher am 27. August hier anlangte, hat seine Arbeit in Lübeck angetreten.

Christian Larson von Logan, erreichte den 8. September Hamburg, ist bestimmt in Berlin zu wirken.

Stanley D. Jonasson von Salt Lake City, kam am 9. September hier an. Ihm wurde Köln als Arbeitsfeld angewiesen.

Heber L. Naegle von Toquerville, traf am 19. September hier ein und hat sein Wirken in Bielefeld aufgenommen.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Konferenzbericht der schweizerischen Mission.

Zürich-Konferenz wurde am 24. Juli in dem geräumigen Lokal Konradstraße 32 abgehalten. Die folgenden Ältesten waren anwesend: Rulon S. Wells, Präsident der europäischen, P. Loutensock Präsident der deutschen und H. E. Bowman Präsident der schweizerischen Mission, die Ältesten J. Jacob, W. J. Heckmann, K. Keller, H. E. Jenkins, F. Neuenschwander, W. R. Zollinger, W. B. Mathis, O. Rohner, R. Thalmann, G. Alder und A. Hafen.

Vormittags 10 Uhr nahm die Konferenz ihren Anfang. Präsident Bowman bewillkommte die Anwesenden und sprach zur Versammlung.

Ihm folgte Präsident Wells und Ältester Jenkins. Die ersten Prinzipien des Evangeliums wie sie durch den Propheten Joseph Smith geoffenbart, wurden durch die heilige Schrift bewiesen und mit kräftigen Zeugnissen von den Rednern bestätigt.

Nachmittags 2 Uhr wurde die zweite Versammlung eröffnet. Präsident Loutensock sprach über die Macht des Evangeliums, wie durch Gehorsam alle von der Finsternis an das Licht gebracht werden, und ein Zeugnis der Wahrheit empfangen können, legte besonderes Gewicht auf die Wiedergeburt aus Wasser und Geist. Die Versammlungen waren von den Mitgliedern und Freunden zahlreich besucht und der Geist Gottes war in reichem Maße anwesend.

Des Abends kamen alle Ältesten in einer Priesterschaftsversammlung zusammen. Vortreffliche Instruktionen und Ermahnungen, welche den Fortschritt des Missionswerkes befördern, wurden von Präsident Wells, Bowman und Loutensock gegeben und wir freuten uns alle gegenseitiger Anwesenheit.

Basel-Konferenz wurde am 26. Juli im Saale des Café Safran nachmittags 2 Uhr eröffnet. Gegenwärtig waren die Präsidenten Rulon S. Wells, P. Loutensock und H. E. Bowman, die Ältesten H. E. Jenkins, C. S. Vaterlaus, F. W. Freeze, L. S. Gardon, A. Merz, W. Bull und C. C. Richards. In der Nachmittags-Versammlung wurde die Zeit von den Ältesten Vaterlaus, Jenkins und Merz beansprucht welche über die Wiederbringung des Evangeliums und der Notwendigkeit der Offenbarung vom Herrn sprachen.

Am Abend war der Saal gefüllt und Präsident Wells und Loutensock sprachen über den gegenwärtigen Zustand des Christentumes und wie zu allen Zeiten der Gehorsam zu den Geboten Gottes von den Menschen verlangt wurde, und daß ohne Gehorsam zu den Verordnungen und Vorschriften des Evangeliums die Seligkeit des Menschen nicht erlangt werden kann. Die Zuhörer schenkten den Sprechern große Aufmerksamkeit, vier Zeitungen kommentierten über das Gesprochene auf freundliche Weise.

Auf unserer Reise nach Bern besuchten wir Biel um am 27. Juli zwei Versammlungen abzuhalten. Vorkehrungen waren bereits getroffen und durch Bewerbung von Bruder Blösch Präsident der Bieler Gemeinde wurde uns ein Saal in dem Mädchensekundarschulhause frei zur Verfügung gestellt. Wir trafen mit den Ältesten J. E. Steiner, S. Hugentobler, D. B. Richards und Spencer Squires zusammen, welche Biel und Neuenburg als Arbeitsfeld haben.

Die erste Versammlung wurde um 2 Uhr nachmittags abgehalten. Präsident Bowman die Ältesten Jenkins und Loutensock sprachen über die Wiederbringung des Evangeliums in unseren Tagen durch den Propheten Joseph Smith und der göttlichen Autorität in den Verordnungen der Kirche Christi zu amtieren.

Die zweite Versammlung nahm ihren Anfang des Abends um 8 Uhr. Präsidenten Wells und Loutensock gaben Erklärungen über den Plan der Erlösung, wie er von dem Herrn zum Segen des Menschengeschlechts gegeben ist, und bezeugten von der Notwendigkeit durch fortdauernde Offenbarung von Gott geleitet zu werden. Nachdem sprach Ältester Richards in französischer Sprache. Die Zeugnisse der Sprecher machten einen guten Eindruck auf den Anwesenden.

Bern-Konferenz wurde um 10 Uhr Sonntag Vormittag den 31. Juli im Saale des Restaurant Kirchenfeld eröffnet. Bei dieser Gelegenheit hatten sich die Mitglieder der Gemeinde Bern und der Umgegend zahlreich eingefunden und begrüßten sich mit einem herzlichen Händedruck.

Von den Zionsältesten waren anwesend: Rulon S. Wells, H. E. Bowman, P. Loutensock. H. E. Jenkins, J. Schultheß, G. Eschler, K. Miller, J. M. Theurer, J. Fubrimann, A. Porter, J. A. Hirschi, S. Squires, C. C. Richards, S. Schwendimann, C. Vaterlaus, L. S. Cordon, F. W. Freeze, J. E. Steiner und S. Hügentöbler.

Während der Vormittags-Versammlung wurde von den Präsidenten Bowman und Wells und Ältesten Eschler über die ersten Prinzipien des Evangeliums und der Notwendigkeit, unseren Glauben durch Werke der Gerechtigkeit zu beweisen, mit Macht besprochen.

Um 2 Uhr wurde die Nachmittags-Versammlung eröffnet. Präsidenten Loutensock und Wells sprachen über die wichtige Botschaft welche die Ältesten von Israel der Welt zu verkündigen haben, erklärten den jetzigen Zustand des Christentumes und gaben Zeugnis von der göttlichen Sendung des Propheten Joseph Smith und der nahen Zukunft Jesu Christi. An beiden Versammlungen war der Saal angefüllt und der Geist Gottes war im reichen Maße anwesend.

Am folgenden Vormittag kamen alle Ältesten in einer Priesterschafts-Versammlung zusammen. Berichte wurden abgegeben, Instruktionen erteilt und viele Fragen beantwortet. Alle fühlten sich durch unsere Zusammenkunft gesegnet und neu gestärkt und aufgemuntert nahm ein jeder seine Arbeit wieder auf.

H. E. B.

Missionserfahrungen.

(Fortsetzung)

3. Kapitel.

Die Prediger veranstalten eine Versammlung, um „Mormonismus zu enthüllen"— Wir veranstalten eine solche zu demselben Zwecke an demselben Tage — Die Prediger zeigen sich nicht — Andere predigen an ihrer Stelle — Wir folgen — Ein Baptist versucht zu antworten — Seine widersprechende Erklärung — Großer Verdruß seines Mitarbeiters — des Predigers Zugeständnis.—

Als Ältester H. K. Coray und ich, im Jahre 1868 in Suray Co. N. C. uns befanden, hatten wir für die Abhaltung unserer Versammlungen am ersten, zweiten, vierten und fünften Sonntage des Monats August alle notwendigen Vorbereitungen getroffen, es gelang uns jedoch trotz aller Bemühungen nicht, einen Platz zur Abhaltung einer Versammlung am dritten Sonntage zu bestimmen.

Am Morgen des ersten Sonntages besuchte uns Herr W. Hill, und brachte uns die Nachricht, daß einige Methodistenprediger Vorbereitungen zu einer Versammlung in der großen Anlage in Croß Roads gemacht hätten, die am dritten Sonntag im August um 11 Uhr Vormittags stattfinden würde, und dazu dienen sollte, das „Geheimnis des Mormonismus zu enthüllen."

Herr Hill schien sich sehr um die Sache zu bekümmern und ersuchte uns ebenfalls auf den gleichen Tag und an demselben Orte auf 2 Uhr Nachmittag eine Versammlung zu bestimmen, was wir nach einiger Überlegung zu thun beschlossen, und indem wir auf die andere Versammlung und ihren Zweck hindeuteten, erklärten wir, daß wir in unserer Versammlung fortfahren würden, „Mormonismus zu enthüllen."

Die Nachricht von diesen Vorbereitungen verbreitete sich rasch, da man allgemein eine Diskussion in Verbindung mit diesen Versammlungen erwartete.

Wir langten an dem bestimmten Orte etwas vor 11 Uhr Morgens an und fanden daß die Anlage von Besuchern angefüllt war und daß in dem nahe gelegenen Walde ebenfalls eine große Zahl derselben sich aufhielten.

Von den Predigern aber, welche inzwischen erfahren hatten, daß wir auf ihre Verleumdungen antworten werden, ließ sich keiner sehen, an ihre Stelle traten vier andere, zwei Methodisten und zwei Baptisten Missionäre.

Je ein Vertreter der beiden Glaubensparteien hielt eine Predigt, ohne jedoch unser Volk oder seine Lehre zu erwähnen und. nach Beendigung ihrer Rede stellte es ein jeder der Herren den Predigern anderer Glaubensparteien frei, auf irgend eine von ihnen erwähnte Lehre zu antworten.

Da niemand antwortete, schlossen sie ihre Versammlung um halb 2 Uhr. Wir machten der Menge hierauf bekannt, daß nach einer Pause von dreißig Minuten unsere Versammlung ihren Anfang nehmen würde. Diese Zwischenzeit erlaubte ihnen einen Imbiß zu nehmen, da beinahe alle einige Erfrischungen von Hause mit sich gebracht hatten.

Während des Vormittagsgottesdienstes gingen Hunderte von Neugierigen im nahen Walde spazieren, viele hielten sich zu ihren Wagen oder lagerten sich in der Nähe des Brunnens. Als aber unsere Versammlung zur Ordnung gerufen wurde, kamen alle zusammen und bildeten in der Anlage eine große dichte Menschenmenge. Der Gegensatz konnte deutlich wahrgenommen werden und war derselbe besonders für uns sehr erfreulich.

Herr Pfarrer Coodell, ein Baptistenprediger setzte sich mit uns auf die Bühne. Herr Pfarrer Gray, seines Zeichens ein Methodist, saß ganz in der Nähe derselben und mit in die Armlöcher seiner Weste eingeschobenen Daumen und einer höchst erhobenen Miene, als wäre der Überrock des Apostels Paulus viel zu klein um für ihn eine Weste daraus zu machen, lehnte er sich zurück in seinen großen Sessel. Die übrigen zwei nahmen ihre Plätze nahe bei Herrn Gray ein.

Die Versammlung wurde eröffnet. Es wurde in Deutlichkeit über die ersten Grundsätze des Evangeliums, über Glaube, Buße und Taufe, und die Mitteilung des heiligen Geistes gesprochen, sowie auch über die Gaben und Segnungen deren sich die Mitglieder der Kirche erfreuten und die Organisation der Kirche mit Aposteln, Propheten usw. Bibelstellen wurden in Genüge angeführt, um die Wahrheit der Lehre deutlich zu beweisen.

Die Prediger und viele von den Zuhörern schienen sehr erstaunt zu sein darüber, daß diese Lehre so leicht mit der heiligen Schrift bestätigt werden konnte. Ganz besonders aber vergaß Herr Pfarrer Gray all seine angemaßte Erhabenheit und Würde, und sich in seinem Sessel nach vorne lehnend, sah er ganz verwundert aus, und ohne Zweifel war er überzeugt, daß er zum ersten Mal in seinem Leben das Evangelium gehört hatte.

Am Schlusse der Versammlung wurde es jederman freigestellt, sich über die Lehre, die wir verkündigt hatten, auszusprechen.

Pfarrer Cordell erhob sich und sagte: „Ich habe seit 30 Jahren zu der Baptistenkirche gehört und seit 20 Jahren bin ich ein Prediger derselben gewesen und ich habe soeben einer Predigt zugehört, durch welche die Lehren, die ich während dieser Zeit immer geglaubt und gepredigt habe, erklärt worden sind. Dennoch werde ich nicht glauben, ausgenommen Herr Boyle thue ein Wunder und ich würde auch denn nicht nach Utah gehen.

Dieser Pfarrer, denn als solcher war er von den Leuten seiner Kirche anerkannt, war weiß wie ein Geist, als er aufstand und er zitterte an allen Gliedern und er wußte kaum was er sagte.

Ich muß gestehen, daß ich über seine Worte sehr überrascht war, und sie machten auf die meisten Anwesenden denselben Eindruck.

Ich sah wie die Leute gegenseitig ihrer Verwunderung Ausdruck gaben, viele waren thatsächlich verdrießlich, während andere über die Abgeschmacktheit seiner Bemerkungen ihr Lachen nicht zurückhalten konnten.

Jederman wußte, daß er nicht die Wahrheit sagte als er erklärte, er habe immer geglaubt und gepredigt, was diesen Nachmittag dargelegt worden sei.

Als er sich gesetzt hatte, lenkte ich die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf die Thatsache, daß er sich selbst widerspreche wenn er ein Zeichen verlange, damit er dasjenige glauben könne, was er schon seit zwanzig Jahren geglaubt und gepredigt habe. Ich sagte, ich würde es den Versammelten überlassen zu entscheiden, ob er dabei wirklich die Wahrheit gesprochen habe, da sie mit Herrn Cordell bekannt wären, ich ihn jedoch persönlich nicht kenne. Ich machte ebenfalls von seiner Meinung, dergemäß ihn jemand nach Utah verlockt haben sollte, Erwähnung. Ich versicherte sie, daß weder ich noch meine Freunde ihn aufgefordert hätten, nach Utah zu gehen.

Sein Mitarbeiter wandte sich am folgenden Tage an Herrn Hill mit der Bemerkung, daß er lieber fünfhundert Dollars aus seiner eigenen Tasche bezahlt hätte, als „Bruder Cordell" einer solchen Schande ausgesetzt zu sehen.

Das Resultat der Versammlung war ein gutes. Der Verlauf derselben wurde weithin bekannt und schien uns in unserer nachherigen Arbeit von großer Hülfe zu sein. Viele wurden kurz nachher in jener Gegend getauft, unter ihnen befand sich Herr Hill, und fünf oder sechs Mitglieder seiner Familie

Wir schrieben es der Macht der Vorsehung zu, daß wir nicht früher Vorbereitungen zur Abhaltung einer Versammlung am dritten Sonntag des Monats August 1868 getroffen hatten.

Es fällt mir eben ein, daß, als ich mich jüngst in Nord Carolina aufhielt, mir einige meiner Freunde sagten, daß Herr Cordell stets die Versicherung gebe, daß die Heiligen der letzten Tage alle ihre Lehren mit der Bibel zu bestätigen imstande seien und daß er nie etwas Böses über sie rede. (Fortsetzung folgt).

Die Wahrheit der gegenwärtigen Zeit.

Es ist von jeher die Gewohnheit der Völker der Erde gewesen, Wahrheiten, die von den nachfolgenden Geschlechtern angenommen wurden, in ihrer Zeit als ketzerisch zu verwerfen. Die Weltgeschichte weist eine unaufhörliche Reihe von Beispielen auf, wo gewisse Wahrheiten in der Zeit, da sie erschienen, als Ketzereien angesehen wurden. Die Mehrzahl der Menschen verwarfen in den Tagen Christi seine Lehre und Mission, während sie vorgaben, die Lehren Mosi und der Propheten zu ehren. Sie töteten die lebenden Propheten und schmückten die Gräber derer, die von ihren Vätern getötet worden waren. Dieses bewahrheitet sich nicht nur in Sachen religiöser Lehrer und Prinzipien, sondern auch in Bezug auf wissenschaftliche Wahrheiten, wie die folgenden Thatsachen, die wir einem Artikel aus der „Arena" von Dr. Herbert Newton entnommen haben, beweisen.

Lavoisier verläugnete rundweg die Möglichkeit des Herabfallens von Meteorsteinen aus dem Luftraume; Daguerre, der im Jahre 1838 die Kunst des Photographierens entdeckte, wurde aus diesem Grunde von einem Arzte seiner Zeit als geisteskrank erklärt; die medizinische Fakultät verwarf Harveys Entdeckung über den Blutumlauf. Die königliche Gesellschaft von England verlachte die Entdeckung der Elektrizität durch Benjamin Franklin.

Galvani wurde von den wissenschaftlichen Männern seiner Zeit der „Tanzmeister der Frösche" genannt; die medizinische Fakultät Londons verwarf Jenners Entdeckung über den Schutz der Kuhpocken gegen die Menschenblattern. Die französische Akademie der Wissenschaften ließ einen Ingenieur eine Tracht Prügel angedeihen, weil derselbe den Vorschlag gemacht hatte, eine Eisenbahn zu bauen, und seine Idee über Schiffahrt wurde als ein Hirngespinnst bezeichnet.

Falsche Überlieferungen haben einen sehr nachteiligen Einfluß auf die religiöse und wissenschaftliche Welt ausgeübt. Diese Thatsache tritt in der Geschichte so deutlich hervor, daß man geneigt ist zu glauben, der ererbte Hang ans Alte sei zum großen Teile dafür verantwortlich. Derselbe ist so stark, daß es geraume Zeit in Anspruch nimmt, seine Kraft zu brechen, und dem Verständnisse der Menschen neue Wahrheiten beizubringen. Überlieferung übt einen wunderbaren Einfluß über den Geist der Menschen aus. Durch sie sind viele in eine Art Knechtschaft versetzt, die nichts weniger als angenehm betrachtet werden kann. Falsche Traditionen sind dem Fortschritte der wahren Intelligenz ein großes Hindernis. Unter Mitwirkung ähnlicher Einflüsse verursachen sie in den Menschen sogar in diesem erleuchteten Zeitalter einen Hang zum Pfaffentrug und zu Götzendiensten verschiedener Art. Selbst in gebildeten Kreisen macht sich derselbe fühlbar und in allen Klassen zeigen sich die Folgen der schrecklichen Knechtschaft, in welche sie durch die Überlieferungen versetzt worden sind. Es scheint, daß nicht nur die Folgen der körperlichen Sünden in den Generationen bis ins dritte und vierte Glied heimgesucht werden, sondern auch die Folgen falscher geistiger Auffassungen.

Soviel ist klar, daß wenn ein Mann die Kraft und Willensstärke besitzt, Wahrheiten anzunehmen, wenn solche ihm vor Augen gebracht werden, er mit den edleren Eigenschaften des wahren Mannescharakters begabt ist. Die Menschen welche zur jetzigen Zeit die Wahrheit annehmen, sind charakteristisch ein vorzügliches Volk. Belehrt durch die Erfahrungen der Vergangenheit leben sie der Gegenwart und der Zukunft. Zukünftige Geschlechter werden Ursache haben, sie zu ehren; denn anstatt durch Ketten traditionellen Aberglaubens und der Unwissenheit gebunden zu sein, werden sie die Unabhängigkeit und den Edelmut eines freien Charakters besitzen, der Wahrheiten anerkennen und sich derselben erfreuen darf.

Das von der Welt gehaßte und verachtete Volk gewöhnlich die Mormonen genannt, besitzt diese edleren Eigenschaften, welche sie befähigt haben, die geoffenbarte Wahrheit der jetzigen Zeit anzunehmen. Sie haben angesichts der Schmähungen von seiten der Menschen im Festhalten an den Grundprinzipien ihrer Religion einen bemerkenswerten Mut an den Tag gelegt. Sie ziehen aus von der Welt zum Zwecke des Gehorsams zu den Geboten Gottes. Durch Charakterstärke und Glauben, die sie besitzen werden sie gestützt auf die Gesetze der Natur, zu einem großen und intelligenten Volke heranwachsen. Ihr zukünftiger Zustand ist von den alten Propheten vorausgesagt worden. Derselbe verlangt zu seiner Erfüllung ein Volk, das unabhängigen Charakters ist,

und den Mut besitzt, zu thun was recht ist trotz des bitteren Widerstandes von seiten der Welt. Obgleich die Menschen „Mormonismus" heute verabscheuen, die Zeit wird dennoch kommen, wo dessen rechtschaffene Anhänger bewundert und geachtet werden wegen der edleren Tugenden des menschlichen Charakters, die sich in ihnen zeigen. „Mormonismus" wird in der Zukunft mehr den je zuvor von den Menschen als Wahrheit anerkannt werden und die sogenannten verführten Mormonen werden als heilige Helden in den Augen zukünftiger Geschlechter erscheinen. Mill. Star.

Beachtet die ersten Grundsätze.

Um eine gründliche Kenntnis irgend einer Wissenschaft zu erlangen, ist es notwendig mit dem Studium der ersten Grundsätze derselben zu beginnen. Der Studierende kann nicht erwarten, die höheren Prinzipien der Mathematik zu verstehen, ehe er einige Kenntnisse über die ersten Grundsätze dieser Wissenschaft besitzt. Ebenso verhält es sich mit andern Zweigen der Gelehrsamkeit. Es liegt in der Natur des menschlichen Geistes, von den einfachen Dingen zu den höheren vorwärts zu schreiten. Das Verständnis entwickelt sich stufenweise in den verschiedenen Richtungen, nach denen seine Bemühungen streben. Es wäre ein zweckloses Unternehmen, das nur geringe Urteilskraft beweisen dürfte, wenn jemand eine Wissenschaft dadurch zu bemeistern suchen wollte, daß er mit dem Lösen der schwierigsten Aufgaben beginnen würde. Die Erfahrungen vieler Jahre zeigen, daß das Studium der Grundprinzipien die beste Grundlage zur Erwerbung von Kenntnissen bildet.

Was sich hier in Bezug auf die verschiedenen Wissenschaften, die in den gewöhnlichen Schulen gelehrt werden, als Wahrheit erweist, läßt sich ebenfalls auf die wichtigste aller Wissenschaften, die Theologie anwenden. Es giebt eine Anzahl fundamentaler Prinzipien, welche vorerst von denen angenommen werden müssen, die eine gründlichere Kenntnis zu erlangen wünschen. Ein Verständnis der ersten Grundsätze und der Gehorsam zu den Anforderungen der Prinzipien der geoffenbarten Religion versetzt den Forscher ebensowohl in die Lage, eine tiefere Kenntnis der Theologie zu erlangen, wie ein Verständnis der Elemente der Mathematik ihn zur Einsicht der höheren Gesetze jener Wissenschaft vorbereiten.

Es ist sonderbar, daß in den gewöhnlichen Angelegenheiten des Lebens die Menschen im allgemeinen die Wichtigkeit der ersten Grundsätze anerkennen, allein in der Betrachtung der Wissenschaft, welche sowohl ihre gegenwärtige, als auch ihre zukünftige Wohlfahrt am meisten betrifft, legen sie eine auffallende Gleichgültigkeit bezüglich derselben an den Tag. Sie mühen sich oft stundenlang über Gegenstände ab, die weder ihre zeitlichen noch geistigen Umstände wesentlich betreffen. Dies ist ein großer Fehler, denn die Theologie, eine wahre Wissenschaft, ist einer ernsten, sorgfältigen und besonderen Betrachtung wert. Wohl dem Menschen, der demütigen Geistes und zerknirschten Sinnes ist, und Glauben üben kann in seinem Herzen, denn ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen.

Glaubst du an Gott? Glaubst du an seinen Sohn Jesum Christum? Glaubst du, daß Gott der Verfasser eines Planes zur Erlösung der menschlichen Familie ist? So du es glaubest, was ist denn der Plan? Ist er den Menschen geoffenbart? Wenn so, wem? Was mußt Du thun um selig zu werden? Was ist das erste das ich zu thun habe? Wer hat die Autorität, mich hierüber zu unterrichten? Und wenn du weißt, daß gewisse Verordnungen zur Seligkeit notwendig sind. dann kommt die gewisse Frage: „Wer hat das Recht, in diesen Verordnungen zu amtieren?" Dieses sind Dinge von größter Wichtigkeit für alle Menschen, und ein jeder, der Seligkeit zu erlangen wünscht, muß denselben gebührende Aufmerksamkeit schenken.

Der Mensch ist von einer höheren Intelligenz abhängig, als die er selbst besitzt. Er kann keinen erfolgreichen Plan zu seiner eigenen ewigen Seligkeit bestimmen, einfach weil er die Kenntnis und die Macht dazu nicht hat. Wenn er ewige Herrlichkeit zu erlangen wünscht, muß er einen gewissen Weg einschlagen, durch welchen er sein Ziel erreichen kann. Ein Plan der seiner eigenen Weisheit oder derjenigen seiner Mitmenschen entsprungen ist, genügt nicht. Er muß Gottes Plan kennen und wenn er Glauben übt, und mit renemütigem Herzen und zerknirschtem Sinn in der heiligen Schrift forschen und im Gebet den Herrn suchen will, wird er erfahren, daß das ewige Evangelium eine Kraft Gottes ist, welche zur Seligkeit führt.

Der Weg steht in diesem Zeitalter allen Menschen offen, die ersten Grundsätze, welche zu ihrer Seligkeit notwendig sind, anzunehmen und zu befolgen. Das Priestertum ist wieder auf die Erde gebracht worden und es giebt Männer, welche die Autorität besitzen, die Menschen zu lehren und ihnen den Weg zu zeigen, durch den sie selig werden können. Sie sind von Gott berufen gleich wie Aaron, und sie predigen die ersten Grundsätze des ewigen Evangeliums. Es ist eine herrliche Botschaft die sie den Menschen verkündigen, denn sie gewährt Seligkeit allen denen, die sie annehmen und Werke der Gerechtigkeit hervorbringen. Die Ältesten der Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage sind die Überbringer der frohen Botschaft des Heils zu aller Welt. Sie rufen allen Völkern zu an Gott zu glauben, die ersten Prinzipien des Evangeliums zu befolgen und den Weg zum ewigen Leben im Reiche Gottes zu betreten. Sie geben in ernsten Worten Zeugnis, daß ihre Botschaft Wahrheit ist, und daß alle die sie gläubig und mit gebebetsvollen Herzen annehmen, inne werden sollen, daß dieselbe von Gott sei. Mill. Star.

Inhalt:

Predigt von Apost. Teasdale 289
Evangelium von B. H. R. 291
Grabdenkmal des Aeltesten Ott.....295
Entlassungen.....296
Angekommen.....296
Konferenzbericht d. schweizer. Mission .297
Missionserfahrungen 299
Die Wahrheit der gegenwärtigen Zeit 301
Beachtung der ersten Grundsätze 303

Jährliche Abonnementspreise:
Für Schweiz Fr. 4. Deutschland 4 Mk. Amerika 1 Dollar franko.
Verlag und verantwortliche Redaktion: **P. Lontenfock, Hamburg, Spaldingstraße 49.**
Druck von Schröder & Jeve, Hamburg, kl. Reichenstraße 9—11.